

---

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

Präsident Möhrle hat Sie heute über aktuelle politische Entwicklungen unterrichtet, soweit sie für das Handwerk von besonderem Interesse sind. Darüber hinaus möchte ich seinen Bericht jetzt noch mit verschiedenen Entwicklungen und Zahlen aus dem Kammergeschehen des zu Ende gehenden Jahres abrunden.

Beginnen möchte ich mit der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Betriebe, die insgesamt betrachtet gegenüber dem bundesweiten Trend im Handwerk nicht zurücksteht. So hat sich das Geschäftsklima wie seit Jahren nicht mehr verbessert. Auch weiterhin gehen die Betriebe von einer positiven Erwartungshaltung aus. Nahezu jeder zweite Betrieb geht von guten Geschäften aus. Nur fünf Prozent der befragten Betriebe melden eine schlechte Geschäftslage.

Vor allem das Bauhauptgewerbe und die Ausbauhandwerke haben volle Auftragsbücher. Es geht somit wieder aufwärts und von diesem wirtschaftlichen Trend profitiert - allerdings noch etwas zaghaft - auch der Arbeitsmarkt. Es wird wieder investiert und als Fazit dieser Entwicklung hat der Arbeitskreis Steuerschätzung Mehreinnahmen für den Bund in Höhe von 39 Milliarden Euro für die nächsten zwei Jahre prognostiziert.

Hautnah konnten wir dies auch am Gewerbesteueraufkommen in der Stadt Reutlingen erkennen, dass sich allein in 2005 gegenüber den Erwartungen um rund 30 Prozent erhöht hatte. Angesichts der weiteren günstigen Prognosen ist auch zu erwarten, dass die Fortsetzung der Haushaltskonsolidierung ebenso wie die umfangreichen Investitionen der Stadt für 2007 und 2008 ohne Anhebung des Gewerbesteuerhebesatzes finanziert werden können. In diesem Sinne haben wir, wie die IHK, bei der Verwaltungsspitze der Stadt und den Fraktionen des Gemeinderates hoffentlich erfolgreich interveniert, auch wenn wir wissen, dass die Hauptsteuerzahler nicht zum Handwerk gehören.

Vorzieheffekte im Hinblick auf die kommende Mehrwertsteuererhöhung, der lange Winter, eine steigende Investitionsbereitschaft im Handwerk und die steuerliche Anrechenbarkeit von Handwerkerleistungen haben sich zusammen genommen und ganz offensichtlich positiv ausgewirkt.

Immer näher rückt allerdings der Zeitpunkt der Mehrwertsteuererhöhung und damit eine gerade für das Handwerk schmerzhaft Konjunkturbremse. Dies bestärkt uns in unserer Forderung nach einer weiteren Verbesserung der steuerlichen Absetzbarkeit von Handwerkerleistungen, um wenigstens im Handwerk, das von der Steueranpassung ganz besonders betroffen ist, die Nachteile in Grenzen zu halten.

Spürbar sind auch noch die Auswirkungen der Novellierung der Handwerksordnung. Wir können zwar in diesem Jahr bei den zulassungspflichtigen Handwerken (Anlage A) einen leichten Zuwachs von 39 Betrieben von 8.576 auf 8.615 Betriebe verzeichnen, was einem Plus von 0,5 Prozent entspricht.



Die stärksten Zuwächse gab es bei den Zimmerern mit 21, den Stuckateuren mit 14 und dem Frisörhandwerk mit 10 Betrieben. Demgegenüber sind bei den Betrieben im Feinmechanikerhandwerk mit 16 Betrieben, gefolgt von den Flaschnern mit 15 Betrieben und den Informationstechnikern mit 7 Betrieben die Betriebszahlen zurückgegangen. In den zulassungsfreien B1-Handwerksbetrieben sind die Betriebszahlen erneut gestiegen und zwar um 114 Unternehmen von 1.660 auf 1.774 Betriebe, d. h. um 7 Prozent. In erster Linie ist diese Entwicklung auf Zuwächse bei den Fliesenlegern mit 80, den Gebäudereinigern mit 13, den Parkettlegern mit 10 und den Fotografen mit 8 Betrieben zurückzuführen.

Dieser starke Zuwachs bei den zulassungspflichtigen Handwerken ist für uns nicht überraschend. Teilweise sind es Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit heraus, und immer noch sind es auch Tätigkeiten, die zuvor in der Schattenwirtschaft angesiedelt waren. Über 90 Prozent dieser Existenzgründer konnten keinen Qualifikationsnachweis vorlegen.

Bei den handwerksähnlichen Betrieben können wir nach der Verrechnung der Zu- und Abgänge ein Plus von 49 Betrieben, und zwar von 2.137 auf 2.182 Betrieben, melden. Allein im Bereich „Einbau von Baufertigteilen“ gab es ein Plus von 37 Betrieben und bei den Kosmetikern ein Plus von 19 Betrieben.

Wenn auch eine abschließende Bewertung dieser Entwicklung immer noch nicht möglich ist, so spricht doch vieles dafür, dass der starke Trend zu kleinbetrieblichen Strukturen zu Lasten der mittleren und größeren Handwerksbetriebe geht und auch zu Lasten des Ausbildungsverhaltens im Handwerk und dessen Innovationsbereitschaft. Eher selten habe diese Betriebe etwas mit dem zu tun, was wir gemeinhin unter stabilen und bestandsfähigen Betrieben verstehen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
ein wichtiger Faktor innerhalb der Kammerarbeit sind unsere Bildungseinrichtungen mit einem Haushaltsvolumen mit 5,8 Mio. Euro. Wenn wir diese betrachten, so haben sie erheblichen Einfluss auf die wirtschaftliche Situation der Kammer und bergen nach wie vor finanzielle Risiken in sich. Zur Minimierung dieser Risiken gibt es leider kein Patentrezept, weil sie von der Konjunktur, der demographischen Entwicklung und vor allem von den bildungspolitischen Rahmenbedingungen beeinflusst werden.

Rückläufige Lehrlingszahlen führen zu weniger Teilnehmern in der überbetrieblichen Ausbildung und mit zeitlicher Verzögerung auch zu weniger oder schlechter ausgelasteten Kursen in der Fort- und Weiterbildung. Auf der anderen Seite sind aber umfassende Bildungsmöglichkeiten für die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft unverzichtbar. Dies gilt für alle Wirtschaftsbranchen, insbesondere auch für das Handwerk.

Damit aber Weiterbildung bezahlbar bleibt, ist nicht nur eine Straffung der Ressourcen notwendig, auch die Qualitätsstandards, der Vertrieb und die Kommunikation der angebotenen Lehrgänge müssen auf den Prüfstand - genauso wie das Beschaffungsmanagement und die Entwicklung neuer Lehrgänge. Ein wichtiger Schritt hierbei war die Schließung unseres Hauses in Pfullingen und die Übernahme des Bildungsangebotes bei unseren Einrichtungen in Tübingen und Reutlingen. Lag noch 2005 das Rechnungsergebnis bei einem Defizit von rund 390.000 Euro, so werden für 2006 nur noch rund 200.000 Euro Mindereinnahmen erwartet. Diese Größenord-

---

nung sieht auch der Plan für 2007 vor. Wir sind damit finanzwirtschaftlich betrachtet zwar besser geworden aber noch lange nicht gut genug.

Weitere Verbesserungen erwarten wir von strategischen Maßnahmen, die von sieben der acht baden-württembergischen Handwerkskammern in Gang gesetzt worden sind. Dieses Unterfangen war nicht einfach, weil damit „Kirchtürme“ und egoistische Interessen zu Gunsten von Gemeininteressen aufgegeben werden müssen. Jetzt schon steht fest, dass das bestehende Lehrgangsangebot auf ein einheitliches Niveau durch den Einsatz so genannter „Bildungsbausteine“ gebracht werden muss. Die Abstimmung dieser Bildungsbausteine ist Gegenstand eines Projekts „Elektronische Weiterbildungsdatenbank“, das über die Landesstiftung finanziert werden soll.

Darüber hinaus sind die Kammern dabei, auch die Lehrgangsdauer und die Gebühren weitgehend zu vereinheitlichen. Weiter werden unter dem Namen „Bildungsakademie“ alle Bildungseinrichtungen der beteiligten Handwerkskammern ein gemeinsames Marketing betreiben. Dazu wird eine Vertriebsorganisation unter Mitwirkung eines professionellen Partners aufgebaut, in der die Kammern durch besonders geschulte Vertriebsassistenten mitwirken. In der nächsten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern in Baden-Württemberg sollen die Grundsatzbeschlüsse über die weiteren Schritte hin zu diesem gemeinsamen Bildungsmanagement gefasst werden.

Was die einzelnen Bildungsangebote angeht, so sind als neue Angebote die Lehrgänge zum Gebäudeenergieberater und zur Fachkraft für Gebäudemanagement gut angenommen worden. Die Teilnehmerzahlen bei den Lehrgängen zum Betriebswirt des Handwerks blieben stabil und liegen erfreulicher Weise über dem Landesdurchschnitt. Bislang gut nachgefragt war in 2005 und 2006 auch der Studiengang für Betriebswirte des Handwerks zum Bachelor. Diese Zusatzqualifikation vermittelt in Baden-Württemberg die Handwerkskammer zusammen mit der Steinbeis Hochschule.

Auf diesem Weg wurde in Baden-Württemberg auch erstmals die volle Durchlässigkeit der dualen Ausbildung bis zur Hochschule erreicht, ohne das dafür eine besondere Qualifikation nachzuweisen wäre. Darüber hinaus hat auch die baden-württembergische Landesregierung auf vielfaches Drängen der Handwerkskammern diesen Weg nunmehr für Bewerber freigemacht, die über einen Meisterbrief verfügen.

Vor wenigen Tagen konnten wir bei unserer Meisterfeier insgesamt 268 neuen Jungmeistern den Meisterbrief aushändigen, dies waren vier mehr als im Vorjahr. Wenn auch daraus noch auf keinen Trend nach oben geschlossen werden kann, so lässt aber die Entwicklung der Anmeldezahlen zur Meisterprüfung weiter hoffen. Während in 2005 bis Oktober 298 Zulassungen erteilt worden waren, sind es bis zum gleichen Zeitpunkt in diesem Jahr bereits 336, d. h. knapp 40 Anmeldungen mehr. Hinzu kommt auch, dass in einzelnen zulassungsfreien Handwerken, so zum Beispiel im Gebäudereiniger-, im Damen- und Herrenschneider-Handwerk und Raumausstatter-Handwerk die Vorbereitungslehrgänge wieder gut belegt sind. Alles in allem spricht dies bei den Meisterabschlüssen für eine steigende Tendenz, so dass wir davon ausgehen können, dass zumindest die Talsohle überschritten sein dürfte.



Im Bereich der Berufsausbildung konnten wir im laufenden Jahr 189 Betriebe mit insgesamt 213 Ausbildungsplätzen neu hinzugewinnen. Allein 60 dieser Betriebe gehen auf das Konto unserer Lehrstellenwerberin. Damit sind bereits jetzt die Vorgaben des Ausbildungspaktes im Kammerbezirk erfüllt. Trotzdem gibt es noch Lehrstellensuchende aber auch noch 68 offene Lehrstellen im Handwerk. In einer Nachvermittlungsaktion, die die beiden Wirtschaftskammern zusammen mit der Agentur für Arbeit jedes Jahr durchführen, wurden in diesem Jahr Ende Oktober alle 220 noch nicht vermittelten Bewerber geladen. Auf das Handwerk entfielen hiervon 17 Bewerber. Hiervon sind allerdings nur 3 zum Beratungstermin erschienen, alle anderen fehlten unentschuldig. Dieses niederschmetternde Ergebnis bestätigt uns erneut, dass es nach wie vor viel zu viel nicht ausbildungswillige Schulabgänger gibt, d. h. die Stärkung der Ausbildungsreife der Schulabgänger bleibt weiter ein permanentes und dringendes Thema für unsere Schulen.

Insgesamt verdeutlicht aber dieses Ergebnis, dass alle am Handwerk interessierten Entlassschüler einen Ausbildungsplatz erhalten konnten. Diese Erkenntnis relativiert auch die Tatsache, dass die Gesamtzahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge gegenüber dem Vorjahr - zumindest bis zum jetzigen Zeitpunkt - noch rückläufig ist. Die Zahlen gingen gegenüber dem Vorjahr von 2157 auf 2140 zurück. Selbstverständlich werden wir unsere Vermittlungsanstrengungen weiter fortsetzen. Wenn aber, wie die Nachvermittlungsaktion gezeigt hat, es an der Lehrstellennachfrage fehlt, ist es nur schwer möglich, das Vorjahresergebnis zu erreichen.

Und lassen sie mich noch eines anmerken. Wenn unsere absoluten Lehrlingszahlen gegenüber dem Bundesvergleich etwas zurückliegen, so hat dies auch etwas mit dem zu tun, dass vor allem im württembergischen Landesteil das erste Lehrjahr in vielen Berufen in der Berufsfachschule stattfindet, d. h. in einen Abschnitt, für den noch kein Lehrvertrag, sondern allenfalls ein Vorvertrag abgeschlossen wird.

Parallel zum Konjunkturverlauf entwickelt sich auch die Zahl der Insolvenzen im Handwerk weiter rückläufig. Nach 111 Betrieben in 2004 und 83 Betrieben in 2005 sind es in diesem Jahr nur noch 50 Betriebe, bei denen ein Insolvenzverfahren eingeleitet werden musste.

Allerdings gibt es immer noch eine wachsende Zahl von Betrieben mit ernststen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten. Krisen und Sanierungsberatungen werden deshalb in der täglichen Praxis unserer Berater immer noch stark nachgefragt. Höhere Umsätze sind zwar ein gutes Zeichen aber noch lange keine sichere Basis für höhere Erträge.

Außerdem wird die beschlossene Mehrwertsteuererhöhung für die ohnehin zu geringe Eigenkapitalausstattung unserer Betriebe zusätzlich kontraproduktive Auswirkungen haben, insbesondere Initiativen für Betriebsgründungen und Betriebsübernahmen nicht erleichtern. Trotzdem oder gerade deshalb haben die Existenzgründungs- und Nachfolgeberatungen wieder zugenommen. Insgesamt sind 60 Interessenten aus unserem Kammerbezirk in der bundesweiten Betriebsbörse eingetragen. Davon sind ca. ein Drittel Nachfrager und zwei Drittel Anbieter. Neben dem reinen Informationswert dieser Börse stellt die Kammer bei einem konkreten Übernahminteresse selbstverständlich auch die anschließende Beratung sicher.

Bis zum 6. November 2006 erhielten im Kammerbezirk insgesamt 105 Betriebe und zwar sowohl bestehende Unternehmen als auch Neugründungen und Übernahmen öffentliche Finanzhilfen von Landesbank und Bürg-



schaftsbank. Insgesamt waren dies 7,4 Mio. zinsvergünstigte Darlehen und für ca. 1 Mio. Sicherheiten durch die Bürgschaftsbank.

Abrunden möchte ich meinen Bericht mit einem Blick auf die wirtschaftliche Situation der Kammer. Die tatsächliche Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben wird im Jahre 2006 ein besseres Ergebnis zeigen als im Plan vorgesehen. Insbesondere zeigt sich, dass zur Deckung des laufenden Betriebes der Kammer keine Vermögensentnahme erforderlich sein wird. Vielmehr rechnen wir sogar mit einem leichten Überschuss im Verwaltungshaushalt der für die Finanzierung der Investitionen willkommen ist. Demnach wird das Jahresergebnis um ca. 200.000 Euro günstiger sein, d. h. unsere allgemeine Rücklage wird sich nicht auf 4,43 sondern lediglich auf rund 4,6 Mio. verkürzen. Parallel dazu werden sich unsere Schulden von 16.000 Euro auf nur noch 4.400 Euro reduzieren, d. h. die Kammer ist de facto schuldenfrei.

Dieses erfreuliche Ergebnis ist für uns auch Anlass, Ihnen nunmehr im achten Jahr unveränderte Hebesätze für den Kammerbeitrag vorzuschlagen. Dies darf und kann aber nicht verdecken, dass die Entwicklung der laufenden Kosten der überbetrieblichen Ausbildung Anlass zum Umdenken gibt. Es zeigt sich, dass wir inzwischen in einer Reihe von Berufen, insbesondere in den neu geordneten Berufen von einer Kostendeckung meilenweit entfernt sind. Die überbetriebliche Ausbildung ist aber eine kostendeckende Einrichtung, bei der nicht nur die Ausgaben insgesamt, sondern in jedem einzelnen Beruf die auf ihn entfallenden Kosten durch entsprechende Einnahmen zu decken sind.

Auf der Ausgabenseite haben wir in den letzten Jahren bei den Personal- und Sachkosten alle Einsparmöglichkeiten ausgeschöpft. Weitere Einsparungen könnten mit Sicherheit qualitätsmindernde Auswirkungen haben, was aber nicht im Interesse des Handwerks sein kann. Außerdem würden aber auch alle die Berufe unverhältnismäßig benachteiligt, die einen kostendeckenden Beitrag leisten, wenn das zwischenzeitlich entstandene Missverhältnis zu den nicht mehr kostendeckenden Berufen in bisherigem Ausmaß bestehen bliebe. Wir sprechen dabei immerhin von einem Defizit von über 500.000 Euro, ohne dass dabei kalkulatorische Kosten und Abschreibungen berücksichtigt wären, die aber mit der Umstellung auf die Doppik ab 2008 zusätzlich berücksichtigt werden müssen.

Als Ausfluss unserer Finanzverantwortung schlagen wir Ihnen deshalb bei diesen hochdefizitären Berufen eine Anpassung der Umlage vor, um wenigstens das Defizit auf ein gerade noch erträgliches Maß von rund 250.000 Euro zu verkürzen. Trotzdem verbleibt dann zur Finanzierung des Haushalts für 2007 noch eine Rücklageentnahme von rund 300.000 Euro, um die vorgesehenen Investitionen in Höhe von rund 500.000 Euro zu finanzieren. Bei diesen Zahlen habe ich die Ausgaben der Kammer an den kommunalen Versorgungsverband nicht berücksichtigt, weil uns in gleicher Höhe Einnahmen von der rheinischen Versorgungskasse zufließen werden, d. h. das diese Ausgabe kostenneutral ist.

Meine Damen und Herren,

Sie wissen, dass dies eine besondere Vollversammlung für mich ist. Sie wählen heute meinen Nachfolger, der bei der nächsten Vollversammlung an meiner Stelle stehen wird. Noch aber, so denke ich, ist die Zeit für ein Resümee oder gar für einen Abschied noch nicht gekommen. Ein paar Monate müssen Sie mit mir noch Geduld haben.



Für heute möchte ich aber wenigstens erwähnen, dass die nahezu 20 Jahre, in denen ich für die Kammer arbeiten durfte, eine interessante, spannende, insgesamt aber auch schöne Zeit war. Dies schließt nicht aus, dass es auch schwierige und weniger erfreuliche Tage gegeben hat. Bekanntlich bleiben aber die schönen Seiten in bester Erinnerung, während man das weniger Erfreuliche gerne und schnell vergisst. Es waren dies Zeiten mit mehreren und großen Investitionen. Denken Sie an die Erweiterung des Bildungs- und Technologiezentrum und des Kammergebäudes, an die Sanierung unserer Hauses in Sigmaringen, an die Einrichtung der Akademie des Handwerks in Albstadt, an die Beteiligung beim Neubau des neuen Domizils der Kreishandwerkerschaft Freudenstadt oder an unsere Einrichtung in Pfullingen.

Insbesondere Ende der achtziger und in den neunziger Jahren ging der Zustrom von Aus- und Übersiedlern und deren berufliche Integration auch nicht spurlos an der Kammer vorbei. Ebenso war anfangs der neunziger Jahre der Aufbau demokratischer und marktwirtschaftlicher Strukturen in den neuen Bundesländern eine große Herausforderung, auch für die Handwerkskammer Reutlingen. Vor allem aus Pirna und Sebnitz kamen viele Handwerker, Obermeister und ehemalige PGH-Vorsitzende zu uns oder wir zu ihnen, um ihnen in vielen Gesprächen und Seminaren das notwendige Rüstzeug für marktwirtschaftliche Strukturen zu vermitteln.

Partnerschaftliche Strukturen zur frühen Handwerkskammer und späteren Industrie- und Handelskammer in Szolnok wurden auf- und ausgebaut, ebenso wie ein Kammerpartnerschaftsprojekt im Rahmen der verbundgeförderten technischen Zusammenarbeit mit dem Rombo-District in Tansania. Zahlreiche Kammerdienstleistungen mussten dem Wandel der Zeit angepasst und verbessert werden, immer mit dem Ziel, dem einzelnen Handwerksbetrieb einen Mehrwert zu bringen. Es war aber auch eine ständige Abwehr gegen vielerlei Unge- mach, die gegen den handwerklichen Mittelstand gerichtet war. Anlass dafür waren aber nicht nur Entwicklungen in Deutschland, sondern der globale Markt und viele Vorgaben aus Brüssel. Insbesondere die Handwerksnovelle 2004 hat uns zum Umdenken und zu neuen Strategien gezwungen, um für das Handwerk das Beste daraus zu machen.

Meine Damen und Herren, dies waren nur einige wenige Schlaglichter in dieser langen und ereignisreichen Zeit, zu deren Ende ich heute mit gutem Gewissen sagen kann, dass die Handwerkskammer Reutlingen gut aufgestellt ist und wirtschaftlich auf gesundem Boden steht. Mindestens genauso wichtig oder noch wichtiger war mir die kollegiale Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt, die mir in der Sache vieles erleichtert hat. Dies gilt sowohl für die Arbeitgeber- als auch für die Arbeitnehmerseite. Geradezu beispielhaft schätze ich die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis mit unserem Ehrenpräsidenten und Ihnen, Herr Präsident Möhrle, ein. Dies gilt ebenso für unsere früheren und heutigen Vizepräsidenten wie für alle von Ihnen. Dafür möchte ich Ihnen heute schon ganz herzlich Dank sagen. Selbstverständlich schließe ich dabei auch die Mitarbeiter der Handwerkskammer ein, die mich über fast 20 Jahre ertragen mussten, allerdings in der Erkenntnis, dass viele von Ihnen heute etwas zu kurz kommen, weil ich dazu an anderer Stelle noch ausreichend Gelegenheit haben werde.

Abschließend darf ich zusammenfassen, dass Sie mir - und vor allem Du lieber Günther und Sie Herr Möhrle - bei meiner Tätigkeit ein großes Stück Lebensqualität verschafft haben, das ich auf keinen Fall vermissen möchte und von dem ich hoffe, dass mich diese Lebensqualität in meiner künftigen kammerfreien Zeit noch lange begleiten möge.